

ruckiundtille

Ein Faible für Monster

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Diese FF begleitet den Handlungsstrang des vierten Buches (Der Feuerkelch). Tilya vom vergessenen Volk der Alverlieken wird dank Hagrid ein Studienjahr an Hogwarts ermöglicht, damit sie in ihrer Heimat anschließend erfolgreich neue Drachenarten ansiedeln und die problematische Riesenspinnenzucht vorantreiben kann. Doch nicht nur das misstrauische Ministerium und rassistische Pressemeldungen Kimmkorns machen der jungen Frau zu schaffen, - auch pubertierende Schüler, ein gehässiger Vorgesetzter und eine hoffnungslose Schwärmerei treiben sie in den Wahnsinn... Erhascht an Tilyas Seite einen Einblick hinter die Kulissen des trimagischen Turniers und in das Privatleben unattraktiver Lehrkräfte, und solcher, die es gerne wären!

Vorwort

Diese FF begleitet den Handlungsstrang des vierten Buches (Der Feuerkelch). Tilya vom vergessenen Volk der Alverlieken wird dank Hagrid ein Studienjahr an Hogwarts ermöglicht, damit sie in ihrer Heimat anschließend erfolgreich neue Drachenarten ansiedeln und die problematische Riesenspinnenzucht vorantreiben kann. Doch nicht nur das misstrauische Ministerium und rassistische Pressemeldungen Kimmkorns machen der jungen Frau zu schaffen, - auch pubertierende Schüler, ein gehässiger Vorgesetzter und eine hoffnungslose Schwärmerei treiben sie in den Wahnsinn... Erhascht an Tilyas Seite einen Einblick hinter die Kulissen des trimagischen Turniers und in das Privatleben unattraktiver Lehrkräfte, und solcher, die es gerne wären!

Inhaltsverzeichnis

1. Das Geheimnis des Xenophilus Lovegood
2. Der Ritt auf der Seeschlange

Das Geheimnis des Xenophilus Lovegood

Xenophilus Lovegood schielte etwas nervös auf seine Uhr.

Der Mann, der seine Tochter im Fach ‚Pfleger magischer Geschöpfe‘ zu unterrichten pflegte, ließ jetzt schon seit einer halben Stunde auf sich warten.

Pünktlich um einundzwanzig Uhr hatten sie sich in den drei Besen treffen wollen.

Und Xenophilus hatte bereits überpünktlich -um zwanzig vor neun- die Wirtschaft betreten, in welcher schon reger Betrieb herrschte.

Ob Luna dem ehemaligen Wildhüter etwa versehentlich den falschen Ort für ihr Treffen genannt hatte?

Sein Engelchen war manchmal nicht ganz bei der Sache...

Mittlerweile hatte sich Lovegood schon von einigen der angeheiterten Kneipengästen den einen oder anderen dämlichen Kommentar anhören müssen, der sich wohl auf seinen neuesten Artikel im Klitterer bezog.

Sprüche wie ‚Na, haben Sie heute ein Date mit einer netten Lady von Ihrem mysteriösen vergessenen Volk? Tja, dann hoffe ich mal für Sie, dass die Dame SIE nicht vergessen hat...‘ und ‚Hey, Lovegood! Märchenbuchleser gehören um diese Zeit schon längst ins Reich der Träume! Soll ich Ihre Tochter vorbeikommen lassen, damit sie Sie abholt und ins Bettchen steckt?‘.

Immer schön lächeln, Phil. Diese Ignoranten hatten nicht den blassesten Schimmer...

Und er hatte nicht den blassesten Schimmer, warum Mister Hagrid immer noch nicht hier aufgetaucht war.

Er wusste nur, dass Luna dem Wildhüter vertraute. Es war im Grunde ihre Idee gewesen, ihn in diese ganze Sache einzuweißen... oder mit hinein zu ziehen... wie auch immer man das nun nennen mochte.

Aber über seine Zuverlässigkeit schien sich noch streiten zu lassen, zumindest, was seine Pünktlichkeit betraf!

Gerade jetzt, wo er keine Zeit vergeuden wollte...

Xenophilus hatte sich bereits erheblich frustriert von seinem Tisch erhoben, sein Butterbier bezahlt, und sich vorgenommen, sich noch einmal im Eberkopf nach seiner vermissten Verabredung umzuschauen, als just in diesem Moment eiligen Schrittes, und wahrhaft nicht zu übersehen, Rubeus Hagrid in die gemütliche Wirtschaft gestapft kam. Wurde auch langsam mal Zeit...

Seine Arme winkten ihm windmühlenartig entgegen.

„Mister Lovegood!“ donnerte seine röhrende Stimme über etliche Köpfe und den üblichen Kneipenlärm hinweg. „Verzeihen Sie die Verspätung! Aber...“

„Keine Ursache, Hauptsache, Sie sind endlich hier...“ Erleichtert bahnte sich Xenophilus einen Weg durch die wogenden Menschen. „Kommen Sie, kommen Sie, Mister Hagrid!“

„Wie... kein Butterbier...?“ stammelte Hagrid sichtlich enttäuscht, aber der Redakteur schüttelte energisch seine matte, weißblonde Mähne. „Keine Zeit mehr für so etwas, mein Bester. Sie steht jetzt schon seit einer dreiviertel Stunde allein da draußen herum, und es ist ziemlich frisch, auch, wenn wir uns mitten im Sommer befinden.“

„Wer – SIE? Luna?“

„Nein, nicht Luna...“ Xenophilus packte Hagrid am Ärmel seiner schmutzigen Jacke, und manövrierte ihn mit sanfter Gewalt nach draußen, in die kalte Nachtluft. „Hat Ihnen meine Tochter eigentlich etwas darüber erzählt, weswegen ich Sie so dringend sprechen wollte?“

Der Wildhüter kratzte sich nachdenklich am Bart. „Doch, klar. Es hieß, es ginge mehr oder weniger um Aragog und um irgendwelche Dracheneier. Hab ich Ihnen eigentlich schon erzählt, dass meine knallrumpfigen Kröter heute geschlüpft sind?“ Ein seliges Lächeln breitete sich unter dem wuchtigen Vollbart des Halbriesen aus. „Und morgen beginnt meine erste Unterrichtsstunde nach den Ferien. Ich wollte den Kindern mal was besonderes bieten! Dachte schon, die Kröterlein schlüpfen nicht rechtzeitig, aber dann ging es plötzlich los! Daher auch meine Verspätung. Tschuldigung, nochmal...“

„Ähm, ja... Schon... schon in Ordnung...“ murmelte Lovegood abwesend, stutzte, und hakte noch einmal nach. „Knallrumpfige Kröter, sagten Sie? Manticor gekreuzt mit Feuerkrabbe? Wie... Sagen Sie, ist das heutzutage überhaupt noch legitim?“

„Naja...“ brummte der Angesprochene geleiert.

„Egal“, unterbrach Xenophilus das verlegene Gestammel des Halbriesen entschieden. „Ich bin sowieso der

letzte, der Ihnen aus solch einer Geschichte einen Vorwurf machen würde. Immerhin... Hagrid, haben Sie meinen letzten Artikel eigentlich gelesen?“

„Nö.“ gab der Bärtige unverblümt zu. „Hatte auch jede Menge zu tun, die letzte Zeit...“

„Macht nichts.“ Lovegood seufzte tief auf, während er Hagrid auf den schmalen Pfad lotste, der zur heulenden Hütte führte. „Hagrid, ich will ganz ehrlich zu Ihnen sein. Ich kann Ihnen nicht mit Sicherheit versprechen, dass wir nicht in Schwierigkeiten geraten werden, wenn das Ministerium davon erfährt, was hier vor sich geht. Andererseits habe ich den Behörden meine Absichten schon Wochen zuvor offen angekündigt. Aber die Reaktionen der Leute waren stets dieselben, sowohl auf den Artikel im Klitterer bezogen, als auch auf meine Antragsstellung in dieser Angelegenheit bei den entsprechenden Ämtern. Ignoranz, Ungläubigkeit und allgemeines Amüsement.“

Lovegood wirbelte kurz auf dem Absatz herum, um Hagrid ernst aus seinen durchdringenden Augen anzusehen. „Wenn wir das hier jetzt durchziehen, müssen wir damit rechnen, dass irgendwann einmal doch die Behörden unerwartet vor unserer Tür stehen, und uns für unser Handeln zur Rechenschaft ziehen wollen. Es könnte unangenehme Konsequenzen nach sich ziehen.“

Hagrid zuckte in einer Mischung aus Optimismus und Ahnungslosigkeit die Achseln. Es war nicht so, als hätte er nicht eine gewisse Erfahrung darin, sich wegen diverser kleiner Eskapaden von irgendwelchen Obrigkeiten zur Verantwortung ziehen zu lassen. Solange Dumbledore es billigte, war immer alles in Ordnung... sogar, wenn es sich dabei um ein illegal beschafftes Drachenei gehandelt hatte. Was seine süße kleine Norberta jetzt wohl gerade machte...?

Xenophilius warf sich derweil in die Brust. „...Jedenfalls werde ich nicht stumm dabei zusehen, wie ein ganzes Volk weiterhin verleugnet wird, vor allem nicht, wenn es uns in völlig unbegründeter Demut um eine solch geringfügige Gefälligkeit bittet.“

Unsere magische Gesellschaft, die so hübsch die Augen vor allem zu verschließen gelernt hat, konnte sich nur zu dem entwickeln, was sie heute ist, weil SIE uns damals erst in die Magie der belebten Natur eingeweiht haben, Mister Hagrid!“

Doch während SIE sich in ihrer Bescheidenheit nur das nötigste ihrer Begabung zunutze machten, bauten wir unsere Fähigkeiten auf ein und der selben Basis immer weiter aus, in unserer menschlichen Gier niemals zufrieden mit dem, was wir erreicht hatten. In unserer Arroganz und Machthungrigkeit schürften wir die Quelle dieser Macht aus, und vervielfachten und verformten sie bis zur Unkenntlichkeit!! Bis zu dem, was wir heute als unsere Magie bezeichnen.“

Lunas Vater hatte sich in Rage geredet, so dass es Hagrid fast ein wenig Angst und bange wurde. Er wusste immer noch nicht, worauf Lovegood überhaupt hinauswollte. Inzwischen hatten sie die heulende Hütte fast erreicht.

Xenophilius' Stimme hatte sich zu einem Flüstern gesenkt. Nervös sah er sich um, und schien dann nach irgendetwas Ausschau zu halten, was sich in der Nähe der heulenden Hütte befinden musste. „Jetzt bekommen wir die Gelegenheit, uns endlich mal für alles erkenntlich zu zeigen. Etwas von dem zurück zu geben, was man uns damals so großzügig zuteil hat werden lassen. Das sind wir ihnen schuldig. Sie, mein Guter, könnten der Mann sein, von dem alles abhängt. Sie, und natürlich Albus Dumbledore. Von der alten Schuld kann sich das Geschlecht der Zauberer nicht reinwaschen, aber in diesem Jahr haben wir die Chance, sie zumindest zu einem kleinen Teil zu begleichen. Und, Hagrid, ich glaube, Hogwarts ist tatsächlich der perfekte Ort dafür...“

„Der perfekte Ort wofür?“ fragte Hagrid halbherzig, erwartete aber eigentlich keine Antwort darauf. Er wusste es selbst,- Hogwarts WAR der perfekte Ort. Wofür auch immer.

Rubeus starrte in dieselbe Richtung, in der Lovegood nun mit seiner kalkweißen Hand wies.

Dicht neben den verfallenden Wänden der heulenden Hütte stand jemand.

Oder etwas.

Der Ritt auf der Seeschlange

Xenophilus seufzte betrübt, als er ihnen kurze Zeit später zusah, wie sie nebeneinander in der Dunkelheit verschwanden; der Halbriese und seine kleine Alverliekin.

Da ging sie also hin...

Er hatte sie zum Abschied noch einmal innig an seine Brust gedrückt, und natürlich hatte er es ernst gemeint, als er ihr zuflüsterte, dass er hoffe, sie bald wieder zu sehen.

Auch, wenn die junge Frau dies bezweifeln mochte.

Es war alles ganz anders gelaufen, als Xenophilus sich vorgestellt hatte...

Er hatte an der Küste Devons auf seinen lang ersehnten Gast gewartet. Viel zu früh war er an diesem vereinbarten Ort erschienen, und hatte seither unablässig auf das weite Meer hinausgestarrt.

Wonach genau er Ausschau gehalten hatte, hätte er nicht einmal wirklich beschreiben können. Aber der Chefredakteur des Klitterer hatte sich einen Wust an Fragen in seinem Hinterstübchen zurechtgelegt, die er dem Alverlieken stellen wollen würde. Aufgeschrieben, hätten sie sicherlich ganze Kataloge füllen können.

Und dann hatte sich das Meer angefangen, sich langsam, aber sicher in Bewegung zu setzen.

Immer höher schlagende Wellen hatten das Herannahen der gewaltigen Seeschlange angekündigt, die mit ihrem zierlichen Reiter auf dem Rücken in atemberaubender Geschwindigkeit die hohe See zerteilte. Der Alverliek war anscheinend auch überpünktlich aufgebrochen. Eigentlich hatte er seine Ankunft nach Einbruch der Dunkelheit angekündigt.

Die rot glühende Abendsonne war jedoch kaum hinter den Hügeln versunken, als Xenophilus endlich die Bewegung am Horizont registrierte.

Das geschmeidige Auf und Ab eines gewaltigen, gestreckten Körpers, dessen langes Rückgrat hin und wieder die Wasseroberfläche durchschnitt.

Dann war alles sehr schnell gegangen.

Das Meer schien sich unter einer gewaltigen Kraft zu wölben, etwas Gigantisches raste auf die Küste zu, und plötzlich peitschte die Gischt unter ohrenbetäubendem Gebraus in alle Himmelsrichtungen empor, als die Seeschlange unter Wasser blitzartig wendete, und ihren Reiter somit verabschiedete.

Jetzt musste es gleich soweit sein. Gleich würde das Meer den Mann ausspucken, der die Antworten auf all seine Fragen hatte!

Xenophilus hatte gespannt den Atem angehalten, während sich die See unter seinen wachsamen Augen langsam wieder beruhigte.

Es schien eine Ewigkeit vergangen zu sein, als sich in unmittelbarer Nähe des Ufers endlich etwas zu regen begann.

Der Besucher! Der Besucher aus der vergessenen Welt!

Mister Lovegood war der schwächigen, unter einem schweren Rucksack gebeugten Gestalt entgegengeeilt, die taumelnd und hustend Richtung Strand watete.

Die Person wandte ihm ihr erschöpftes, blasses Gesicht zu, und Xenophilus erkannte sofort, beinahe etwas enttäuscht, wie jung sie noch war.

Dann war er bei ihr, knöcheltief im Wasser, und ergriff eine ihrer zerbrechlich aussehenden Hände, von denen sich gerade die Schwimmhäute unter der schwindenden Wirkung des Dianthuskrautes zurückbildeten. Der Alverliek wirkte ziemlich mitgenommen, was man ihm nach einem stundenlangen Ritt auf einer Seeschlange wahrhaftig nicht vorwerfen durfte.

„Alles in Ordnung?“ stieß Xenophilus voller Besorgnis hervor. „Haben Sie die Reise gut überstanden? Geht es Ihnen gut?“

Er erinnerte sich an das breite Grinsen seines Gegenübers, welches überraschend spitze Fangzähne entblößt hatte.

Patschnass, eiskalt, völlig außer Atem und zitternd wie Espenlaub war das schmale Persönchen ihm dann einfach in die Arme gefallen, aus vollem Halse lachend.

„Das war genial, einfach nur genial“, hatte es mit rauher, keuchender Stimme und starkem, fremdländisch gefärbten Akzent gerufen. „Sie müssen mir unbedingt verraten, wie wir dieses Dianthuskraut auf der

alverliekischen Insel kultivieren können, Mister... X.?"

Xenophilus lächelte amüsiert. „Genau der bin ich. Xenophilus Lovegood, um genau zu sein, Ihr langjähriger Brieffreund, und nicht etwa ein Abgesandter des Ministeriums oder ein urlaubender Muggel. Da sind Sie jetzt aber erleichtert, oder? Ich hoffe es doch sehr... Schön, Sie endlich in meiner Heimat willkommen heißen zu dürfen, Mister... T.?"

Der vermeintliche Mister T. blickte auf, und blitzte den Chefredakteur des Klitterer, der die Nennung des vollen Namens seines Gegenübers abwartete, schelmisch an. Er hatte diese typischen, katzenhaften Augen der Alverlieken, von denen in den alten Büchern immer die Rede gewesen war, stellte Xenophilus hingerissen fest. Groß, rund, strahlend und nahezu gänzlich aus im Zwielflicht schwach fluoreszierenden Iriden bestehend, die bei diesem Exemplar türkis gefärbt waren, und durch senkrecht geschlitzte Pupillen geteilt wurden.

Immer noch schalkhaft lächelnd trat der Alverliek einen Schritt zurück, strich sich die struppig wirkenden, halblangen Haare aus der Stirn, die ihm nass und dunkel am Kopf klebten, und Xenophilus konnte einen Blick auf ein spitzes Elfenohr erhaschen.

„Nun, genau genommen bin ich eine Miss T.“, korrigierte der Alverliek den etwas perplexen Lovegood. „Schon seit siebenundzwanzig Sommern. Tilya ist mein Name, sehr angenehm!“

„Oh.“ hatte er ein wenig überfordert erwidert. Um ehrlich zu sein, hatte er sich seinen Briefpartner, mit dem er schon seit einem ganzen Jahrzehnt kommunizierte, immer als rüstigen Mann in bestem Alter vorgestellt, und nicht als mageres, kleines Bürschchen. Oder Fräulein. Immerhin schlug sich diese Person nach eigenen Angaben tagtäglich mit übellaunigen Drachen und hungrigen Riesenspinnen herum.

Xenophilus ertappte sich dabei, dass er trotzdem sein leicht debiles Grinsen nicht mehr von den Lippen bekam, und die junge Dame die ganze Zeit über auf eine solch ungenierte Weise angestarrt hatte, wie ein Kind eine Kuriosität im magischen Zoo mit seinen ungläubigen Augen zu verschlingen pflegte.

Tilya schien diese peinliche Tatsache glücklicherweise noch nicht registriert zu haben. Sie glühte ihrerseits voll von brennendem Interesse für all das Neue, mit dem sie nun konfrontiert werden würde.

Jetzt sah sie sich neugierig in der Gegend um, erblickte jedoch nur das sommertrockene Ödland Devons, welches momentan nur von einigen kreischenden Möven belebt wurde.

„Sieht hier ja fast so aus, wie bei uns, an der kargen Westküste“, stellte sie fest, und leises Bedauern schien sich in ihre Stimme zu mischen.

Xenophilus fühlte sich dazu veranlasst, sich erklären zu müssen. „Ja, es ist ... es ist sehr ruhig hier, obwohl im Umkreis gleich mehrere magisch begabte Familien wohnen. Aber ... da sich auch viele Muggel in der unmittelbaren Nachbarschaft aufhalten, sind wir ... nun ja, ... verpflichtet, uns dem Gesetz zur Geheimhaltung der Magie zu unterwerfen, und dafür zu sorgen, jeglichen Kontakt von magischen mit den nichtmagischen Lebensformen zu vermeiden. Daher... tja, daher werden Sie in der näheren Umgebung unglücklicherweise weder ein einzigen Drachen noch einen schrumpfhörnigen Schnarchkackler zu Gesicht bekommen...“

Tilya hatte derweil ihren durchdringenden, erwartungsvollen Blick wieder auf Xenophilus gerichtet, was diesen gänzlich aus dem Konzept zu bringen drohte. „Ähm... wie war denn nun eigentlich Ihre Reise, Miss Tilya?“ brachte er dann stockend hervor. „Wahrscheinlich nicht besonders erfreulich. Ein Ritt auf einer Seeschlange ist sicher ziemlich turbulent...?“

„Nicht besonders erfreulich?!“ Tilya strahlte Mister Lovegood begeistert an. „Es war der reinste Wahnsinn; einfach herrlich, das müssen Sie unbedingt selbst einmal erlebt haben! Was man dort unten alles an sich vorbeirauschen sieht! Davon werde ich heute Nacht noch träumen, da bin ich mir sicher! Und immerzu dieses rasante rauf und runter, rauf und...-Entschuldigen Sie mich bitte kurz...“

Dann hatte sich das reizende Geschöpf abrupt zur Seite gedreht, und sich ausgiebig auf den hellgrauen Kieselstrand übergeben.

Xenophilus hatte bestürzt abgewartet, bis sich der wackere Abenteurer wieder gefangen hatte, ihm den triefenden Rucksack abgenommen, und ihm seinen Mantel über die klammen Schultern gelegt.

„Bei Merlins Bart... Kommen Sie, Tilya, ich bringe Sie erst mal zu mir nach Hause. Dort wartet ein heißer Tee und ein warmes Bad auf Sie.“

„Hört sich gut an“, hatte Tilya kleinlaut gekrächzt, und sich widerstandslos von ihrem stolzen Gastgeber zu dessen bescheidenem Anwesen führen lassen.

Und dort war es dann zu jenem prekären Zwischenfall gekommen, der das Schicksal der Alverliekin besiegeln sollte.

Zu jenem Zwischenfall, der sie letzten Endes nach Hogwarts bringen würde...